

Zum Kapitel "Der Kommunismus in der Tarnung" ...

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Kapitel

„Der Kommunismus in der Tarnung“ . . .

Intensive Beschäftigung mit dem obigen Thema, heute aktueller als je, führte zu einem Wiederlesen der „Moorsoldaten“ des Kommunisten Langhoff. Ich beschaffte sie mir aus einer kantonalen Bibliothek.

Das Buch war in den dreißiger Jahren in Zürich erschienen. Der Autor hatte nach der Entlassung aus einem Konzentrationslager Hitlers und anschließender Flucht in die Schweiz hier nicht nur Asyl, sondern als Schauspieler auch ein Engagement und so – darin glücklicher als die meisten andern Emigranten – auch Arbeit und Brot gefunden; in der geschickten Tarnung eines Demokraten. Das Buch schildert seine Erlebnisse als KZ-Häftling.

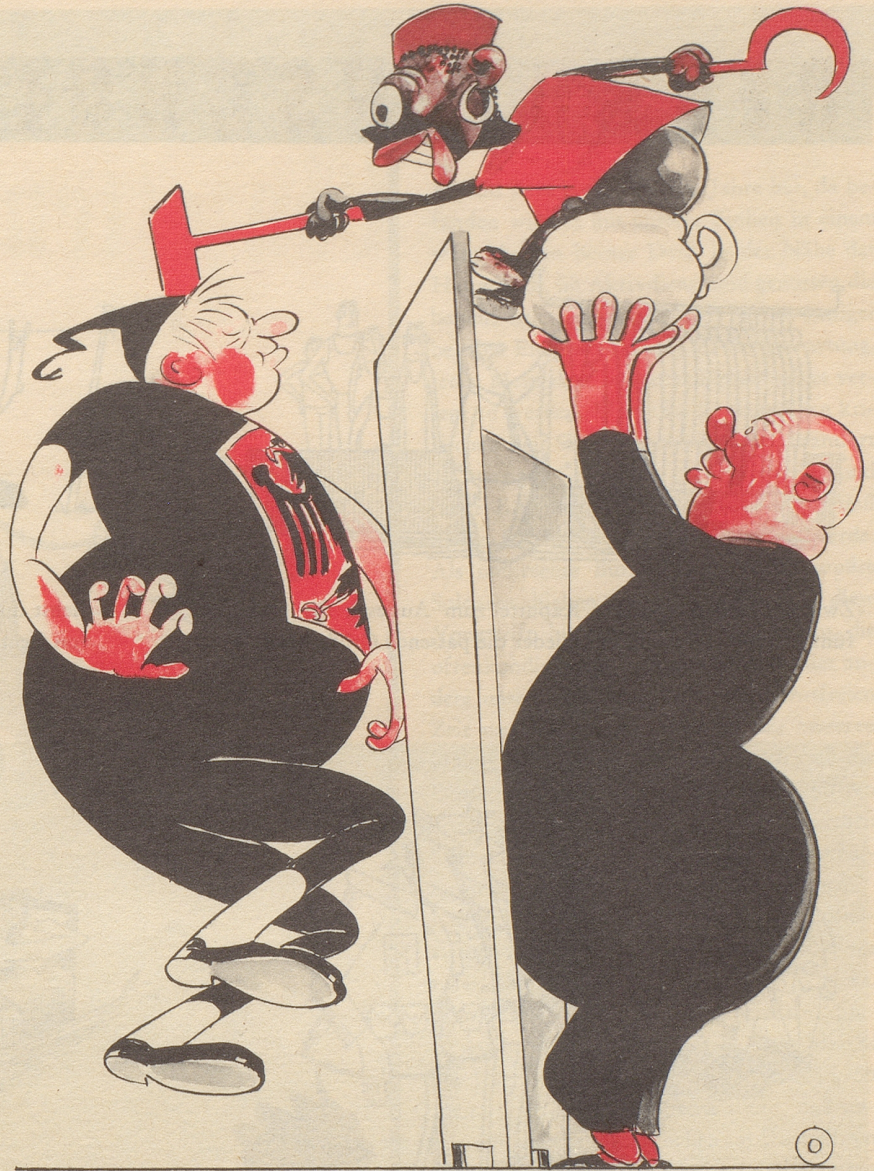
Es besteht kein Grund zur Annahme, der Verfasser habe sich irgendwelcher Uebertreibungen schuldig gemacht. Wir wissen's: es hatte leider durchaus seine Richtigkeit mit diesen Dingen. Und wurde es auch in den KZ's mit der Zeit noch weit schlimmer, so war es auch in den ersten Jahren schon schlimm genug.

Aber wie seltsam!

Es saß damals also einer im KZ, war gegen Diktatur und gegen KZ's und für Freiheit und Menschenrechte. Der Mann hieß Wolfgang Langhoff. Und wo ist dieser Mann heute? In Ost-Berlin! Aus eigener freier Entscheidung dient er einer Diktatur, die KZ's unterhält und Freiheit und Menschenrechte unausgesetzt mit Füßen tritt. (In andern Zusammenhängen haben wir hier im Nebelspalter schon einmal von W. L. gesprochen.) Zu jener Zeit saß auch ein anderer Mann – um ein einziges Beispiel aus ungezählten herauszugreifen – in einem deutschen KZ, zwanzig lange, schwere Monate hindurch. „Es gab mir Zeit, darüber nachzudenken, was Freiheit und Menschenwürde bedeuten.“ Vorzeitig gealtert und weißhaarig geworden, obwohl noch jung an Jahren, kehrte er zu seiner Frau zurück. („Im August 1944 sollte ich erneut verhaftet werden, aber man suchte mich vergebens.“) Dieser Mann hieß Heinrich Lübke. Als Nachfolger von Professor Heuss ist er vor einigen Monaten Präsident der Bundesrepublik Deutschland geworden; immer der gleiche: ein ehrenhafter Mensch und gläubiger Christ und deshalb heute wie damals gegen Diktatur und KZ und für die Freiheit und die Menschenrechte.

* * *

Um nun auf das Buch zurückzukommen: Bücher haben ihre Schicksale, sagt Horaz. Bei diesem Exemplar hatte entschieden ein Kobold seine Hand im Spiel gehabt: auf den ersten Buchteil folgte der dritte, dann der zweite und an diesen schloß sich der letzte; alles ohne Zusammenhang bei den Ueber-



A. M. Cay

Guinea treibt mit Bonn ein frivoles Spiel

gängen, so daß etliches Suchen nötig war, um dem Kobold hinter den Schlich zu kommen und durch Vorwärts- und Zurückblättern Sinn in den Unsinn zu bringen.

Nun schien aber dem Leser vor mir dieses Durcheinander der Seiten und Texte völlig entgangen zu sein; eine optische Perversion, die um so merkwürdiger war, als sie sich mit dem sonstigen Verhalten des Kauzes nicht in Einklang bringen ließ. Er hatte sich nämlich unwiderstehlich gedrängt gefühlt, den Text laufend zu kommentieren. Und doch war über das wirklich Kuriose, das Seiten-Kuddelmuddel, kein Wort verloren!

Warum wohl? Die Antwort scheint mir in der Luft zu liegen, sich mit Händen greifen zu lassen!

Auf eine Wiedergabe der Kommentare ist aus Rücksicht auf den Leser zu verzichten. Soweit es das Schriftbild betraf, hatte kalligraphischer Schwung das orthographische Können weitgehend ersetzen müssen. Die Schimpfkanonaden selbst aber machten klar: hier war gleich auf gleich gestoßen. Was sich im Buch durch die Praxis als primitiv oder böartig oder geistesgestört oder alles zusam-

men entlarvte, tat es hier in der Theorie, mittels Tintenstift. Er hatte hart gearbeitet, der Schmierfink – durch Einlegen loser, mit Gedankengut seines wirren Hirns gefüllter Blätter gar noch ein allerübrigstes getan – doch eines schien ihm nicht klar geworden zu sein: die enge Beziehung jenes Gestrigen zum Heutigen.

Hier gilt es nachzuholen, Genosse des Genossen Langhoff! Deshalb seien Ihnen an dieser Stelle einige Bücher zur Lektüre dringend empfohlen:

1. Ungarns Freiheitskampf.
2. Ungarns Jugend klagt an!
3. Tibet ruft um Hilfe!

Mit weiteren Titeln steht Ihnen jede Buchhandlung zur Verfügung. Pietje

HOTEL ROYAL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz
BASEL

St. Moritz HOTEL ALBANA
Speiserestaurant gut + preiswert
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann